

Samstag, 03. Februar 2007

Im Tal der Mönche

In Dalheim entsteht das Westfälische Museum für Klosterkultur

Von Kerstin Heil

Sie lagen in einem winzigen Gewölberaum ohne Tür hinter dem Chor der mittelalterlichen Abteikirche. „Wir mussten uns durch eine Klappe herunterlassen“ – ins Dunkel der Jahrhunderte. Prof. Dr. Matthias Wemhoff ist noch immer fasziniert von dem überraschenden Fund: 40 Pergamentbögen, handbeschrieben mit dem Versprechen der ewigen Profess. Feierlich ab- und vor Zeugen niedergelegt von den ersten Chorherren im Kloster Dalheim – in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts.

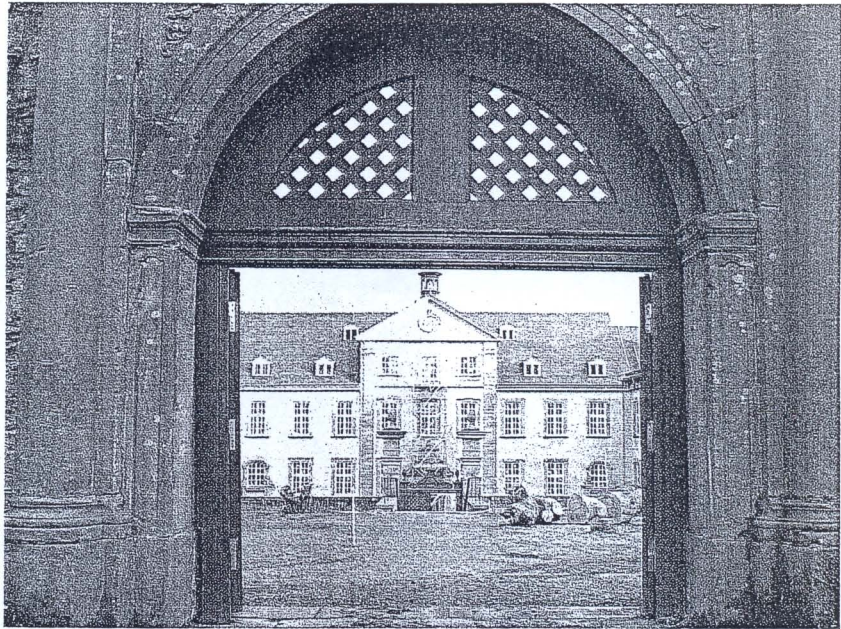
Biegt man hinter Paderborn scharf in ein Tal des Eggegebirges ab, liegt es plötzlich da, das mittelalterlich und barock zugleich anmutende, scheinbar intakte Augustinerstift – wie ein Relikt aus einer langsameren Welt.

Wo in Hochzeiten 25-Chorherren und über 150 Laienbrüder lebten, wird im Mai 2007 das Westfälische Museum für Klosterkultur, eine Einrichtung des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (LWL), seine Tore öffnen.

Brauereisessel im Klosterkeller

Derzeit bevölkern noch Handwerker und Wissenschaftler das Areal mit dem spätgotischen Gotteshaus im Zentrum. Doch künftig soll hier in zwei atmosphärisch aufgeladenen Ausstellungssälen der ehemaligen Klausur mit barocker Fassade das Erbe der Ordensleute bewahrt werden.

Im Erdgeschoss und Gewölbekeller des einstigen Gästehauses ent-



Kloster, Bauernhof, Museum: Das Augustinerstift Dalheim hat in fünf Jahrhunderten eine wechselvolle Geschichte erlebt. Doch noch immer kündigt es von einer klösterlichen Blütezeit.

Fotos: Heil

steht ein Gastronomiebetrieb mit traditioneller Brauerei und Backofen. Ein Klosterladen wird eingerichtet, der barocke Garten ist bereits wieder angelegt, ein verschütteter Brunnen neu gemauert. Dass das einstige Kloster, 1803 im Zuge der Säkularisierung aufgelöst, rund 150 Jahre lang ein Bauernhof, die Kirche der Pferdestall gewesen ist, davon sieht man schon wenige Monate vor der Museumseröffnung nichts mehr.

„Es ist vor zwei Tagen aus dem münsterschen LWL-Landesmuseum für Kunst- und Kulturgeschichte hier angekommen.“ Wemhoff entfernt vorsichtig die Luftpolsterfolie von einem großen Ölgemälde. Die „Dalheimer Vedute“, entstanden um 1740, zeigt die Klosteranlage in ihrer barocken Blütezeit unter Prior Bartholdus Schonlau.

Auch sie wird ein Kernstück der neuen Sammlung sein, die vier Wissenschaftler gerade „ausgraben“ – im wahren Wortsinne. „Wir haben eine Menge gefunden“: das zerschlagene Sakramentshaus, Reste der einstigen Wandmalerei, Porzellan aus dem Refektorium – mit all dem hatten die neuen, nicht-geistlichen Herren nach 1803 schlicht unnütze Gruben gefüllt.

Die Funde aus Dalheim jedoch bilden nur einen Schwerpunkt der künftigen Dauerausstellung, die eben weitaus mehr sein will als ein lokales Klostermuseum. Und die Quellen für künftige Exponate sind zahlreich: Pfarrgemeinden, Heimatvereine, Adelsfamilien haben bereits Stücke mit Bezug zur westfälischen Klostergeschichte bei Wemhoff angemeldet.

Klosterpforte vor dem Trödel retten

„Ein Ehepaar stand eines Tages in meinem Büro und hatte ein dickes, eingewickeltes Buch dabei“: eine Bibel aus dem 18. Jahrhundert. Besitzvermerk: Klosterbibliothek Dalheim. Mit anderen guten Stücken – etwa zwei Prozessionsfiguren aus der Alten Propstei Marsberg, mit Echthaar und textiler Kleidung, figürliche Zeugen spätbarocker Frömmigkeit – lagert auch dieses Buch der Bücher in den ehemaligen Sakristeischränken des münsterschen Franziskanerklosters, das in diesen Tagen abgerissen wird.

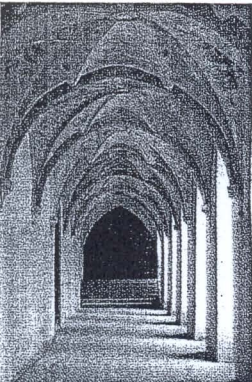
„Wir haben außerdem die Fenster des Kreuzganges und die Glocken aus diesem Konvent geholt.“ Wemhoff will sagen: Gerade jetzt, wo viele Orden im Umbruch sind, ist es

wichtig, neuere Klosterstücke zu sammeln, auch wenn diese nicht sofort ausgestellt werden. Die kulturhistorisch wertvolle Einrichtung des Klarissenklosters in Münster etwa – Pforte, Namensschilder, Zellenmöbel – „darf nicht auf dem Trödel landen“. In Dalheim findet sie einen würdigen Platz.

Das beeindruckendste Exponat klösterlicher Kultur in Westfalen bleibt jedoch das Augustinerstift selbst: spätgotisch zeitlos – mit barockem Charme. Es ist ein steinerne, doch „sprechende“ Zeuge einer klösterlichen Blütezeit in Westfalen..



Aus der Klosterbibliothek stammt diese Bibel – und dahin kehrt sie nun zurück



Bunte Fresken zieren noch heute das Gewölbe im Kreuzgang. Zeugen vergangener Pracht.